



Blüh- paradies im eigenen Garten

Blumenwiesen sind schön und fördern die Artenvielfalt. Richtig angelegt bieten sie Nahrung, Rückzugs- und Brutplätze für Wildbienen, Schmetterlinge und Vögel – und lassen sich auch im eigenen Garten einfach umsetzen.

Text: Maren Lebender

**NATURNETZ
PFANNENSTIL**
Zürcher Planungsgruppe Pfannenstil

Über Naturnetz Pfannenstil

Das Naturnetz Pfannenstil (NNP) wurde 1998 von der Zürcher Planungsgruppe Pfannenstil (ZPP) gegründet, um die ökologische Vernetzung in 13 Gemeinden zwischen Zürich und Greifensee umzusetzen.

Das Naturnetz Pfannenstil hat in den letzten 25 Jahren im Pfannenstilgebiet in Zusammenarbeit mit Landwirt:innen über 170ha (entspricht ca. 240 Fussballfeldern) neue artenreiche Blumenwiesen in der Landschaft und im Siedlungsraum Schweizer Saatgut angesät.

Ziel ist es, weitere Wiesen zu schaffen und damit die Biodiversität nachhaltig zu fördern.

Weitere Informationen zur Anlage und Pflege von Blumenwiesen im Garten finden Sie auf der Website des Naturnetz Pfannenstil.

naturnetz-pfannenstil.ch

Artenreiche Wiesen sind das Ergebnis jahrhundertelanger extensiver Nutzung zur Heugewinnung. Diese Bewirtschaftungsform ermöglichte die Entwicklung von rund 650 Pflanzenarten und unzähliger Tierarten. Im 20. Jahrhundert jedoch führten Kunstdünger, häufiges Mähen und Flurbereinigungen dazu, dass viele dieser wertvollen Lebensräume in artenarme Intensivwiesen umgewandelt wurden. Auch in Gärten dominieren heute meist kurz geschnittene Rasenflächen. Gerade im Siedlungsraum können naturnahe Blumenwiesen jedoch einen wichtigen Beitrag zur Förderung der Biodiversität leisten. Sie sind eine einfache Möglichkeit, im eigenen Garten wertvolle Trittsteine für die Tierwelt zu schaffen. Zudem sind Blumenwiesen pflegeleichter als Rasen, benötigen wenig Wasser und kommen mit trockeneren Sommern gut zurecht.

Wie legt man eine Blumenwiese im eigenen Garten an?

Für eine Neuansaat eignen sich sonnige, eher nährstoffarme Flächen, idealerweise in Kombination mit weiteren naturnahen Elementen wie Hecken oder Asthaufen. Das Saatbett wird im Februar oder März vorbereitet. Dazu muss der bestehende Bewuchs, etwa Gras, vollständig entfernt werden, damit konkurrenzschwache Wiesenpflanzen eine Chance haben. Für kleinere Flächen eignet sich die Bearbeitung

mit Hacke oder Karst. Anschliessend sollte das Saatbett mindestens einen Monat ruhen, damit sich der Boden setzen kann. In dieser Zeit wird nicht mehr geerntet; aufkommende Pflanzen werden höchstens oberflächlich aufgeraut, sodass sie verdorren.

Die Ansaat erfolgt zwischen Mitte Mai und Mitte Juni mit Wildblumensaatgut aus ausschliesslich einheimischen Arten, inklusive Gräsern. Das Saatgut wird gleichmässig oberflächlich ausgebracht und anschliessend angegallt oder angetreten.

Die richtige Pflege

Im Ansaatjahr steht die Etablierung der Pflanzen im Vordergrund: nicht düngen, nicht wässern und auf Jäten verzichten. Die Blumen blühen in der Regel erst im Folgejahr. Damit sich die Pflanzen gut entwickeln können, wird ein Säuberungsschnitt durchgeführt, sobald sie kniehoch sind. Ab dem zweiten Jahr genügt eine extensive Pflege mit zwei bis drei Schnitten pro Jahr, frühestens ab Mitte Juni. Besonders schonend für Insekten ist das Mähen mit der Sense. Durch eine gestaffelte Mahd, bei der Teilflächen zu unterschiedlichen Zeitpunkten geschnitten werden, bleiben Blütenangebot und Rückzugsräume erhalten. Das Mähgut sollte zwei Tage vor Ort trocknen und gelegentlich gewendet werden, damit sich die Pflanzen versamen können.